

TRINITY TAYLOR

Kleines
BIEST

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20048

GRATIS

»DIE HEISSE ZUGFAHRT«
VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

TT44EPUBADJX

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2019 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER: G-STOCKSTUDIO @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: WWW.HEUBACH-MEDIA.DE
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

TRINITY TAYLOR KLEINES BIEST

Er wusste nicht, wie lange er diese Straße schon entlanggegangen war, zwischen all den Menschen hindurch. Wie ein Boot auf den Wellen, so tanzte auch er völlig ziellos durch diese Massen. Plötzlich stand sie vor ihm und sah ihn an. Ihr Atem ging schwer und ließ ihren Brustkorb heben und senken. Ihr hauchdünnes Oberteil, unter dem sie nur einen Netz-BH trug, ließ mehr sehen als sie wahrscheinlich wollte – oder vielleicht wollte sie es sogar ...

Er blickte auf ihre hochstehenden Nippel, die seinen Blick gefangen hielten. Ihre langen Beine waren von einem sehr knappen, engen Rock bedeckt. Hätte sie sich gebückt, hätte sie ihm auch ihren Slip präsentieren können. Vorausgesetzt sie trug einen ...

»Hi«, sagte sie und lächelte ihn an.

Er war verwirrt von ihrer Offenheit und von ihren hübschen Brüsten. Meinte sie ihn wirklich?

»Hi«, entgegnete er unsicher.

»Wie geht es Ihnen?«

»Ich – ich glaube, Sie täuschen sich in mir.«

»Nein, ich glaube nicht. Lust auf einen Drink?« Sie legte ihren Kopf schief.

»Tja, also ich weiß nicht ...« Schnell blickte er sich um. Doch niemand schien ihn zu beachten. Er wurde nervös.

»Kommen Sie. Ich glaube, Sie brauchen jetzt einen.«

Ungläubig blickte er ihr hinterher. Als sie rumschwenkte, um die Richtung zu ändern, und somit einen Teil ihres nackten Pos entblößte, starrte er fasziniert auf ihr kleines, festes Hinterteil, das unter dem Rock vor ihm wippte. Dieses kleine Luder hatte ihn nach einem Drink gefragt! Augenblicklich folgte er ihr. Sie war ihm schon ein gutes Stück voraus, als sie

sich umdrehte. Ihre langen, gelockten Haare flogen im Wind und sie blickte ihn geheimnisvoll an. »Was ist? Warum dauert das so lange?! Kommen Sie!«

Er lief einen Schritt schneller, um sie einzuholen, und kam sich vor wie ein kleiner Junge. Jeden Augenblick rechnete er damit, dass sie sich erneut mit einem Schwung umdrehte, der wieder einen Blick auf ihren festen kleinen Po freigab. Und tatsächlich: Sie drehte sich, und der Wind half nach. In seiner Hose regte es sich.

Nun hatte er sie erreicht und beide gingen nebeneinander her. Zwar bedauerte er, seine schöne Aussicht auf ihren Po aufgeben zu müssen, doch ihm bot sich ein anderer wunderbarer Anblick: auf ihre großen Brüste, die bei jedem Schritt wippten und sein Verlangen immer mehr steigerten.

»Da wären wir. Wollen wir uns an die Bar setzen?«, fragte sie, war aber bereits auf dem Weg dorthin. Sie zog sich einen hohen Stuhl zurecht und ließ sich langsam auf ihm nieder. Ihr Rock hing an den Seiten herunter, also war ihr kleiner nackter Hintern, wahrscheinlich nur getrennt durch einen Slip, direkt auf dem schwarzen Leder des Stuhls. Seine Vorstellung, dass sie das Leder des Stuhls mit ihrer heißen Möse wärmte, ließ seinen Pulsschlag beschleunigen. *Kleines Biest*, dachte er.

»Warum setzen Sie sich nicht? Sie starren mich an, als käme ich vom anderen Stern.«

»Entschuldigung. Was möchten Sie trinken? Ich lade Sie ein.«

»Das ist sehr nett, habe ich aber nicht damit bezwecken wollen. Gut, ich nehme eine ‚Froozen Margarita‘. Und Sie?«

»Einen Martini.« Er wollte gerade bestellen, da beugte sie sich vor, presste ihren Busen auf den Tresen und rief dem Kellner die Bestellung entgegen.

Er wurde unsicher und wusste nicht, was er sagen sollte, diese Situation überforderte ihn.

»Huch,« rief sie plötzlich aus. Ihre Tasche war von den Knien gerutscht und auf den Boden gefallen. »Ach, wären Sie so nett ...«

»Sicher.« Er rutschte von seinem Stuhl und kniete sich vor sie. Noch bevor er die Tasche erreicht hatte, öffnete sie ihre Beine ein wenig. Ein weiblicher, süßlicher Duft entstieg ihr, ihm wurde ganz schwindelig und er spürte, wie sein Schwanz gegen seine Hose zuckte. Er musste sich zwingen, ihr nicht zwischen die Beine zu gucken, aber er wollte es. Kurz vergewisserte er sich, ob sie ihn beobachtete. Sie lächelte. Ungeschickt beugte er sich tiefer und nahm die Tasche, ließ seinen Blick, der wie magisch zwischen ihre Beine wollte, nach oben wandern, während sie ihre Schenkel noch ein Stück öffnete. Vor ihm lagen ihre langen Beine, rasiert, glatt, leicht gebräunt und führten ihn zu dem, was er so dringend sehen wollte. Ihre Oberschenkel waren von einem leichten Glanz umhüllt, der Rock ruhte auf ihnen. Darunter sah er sie. Dieses Biest hatte nicht einmal einen Slip an. Sein Schwanz reagierte darauf. Da lag sie, die Möse, direkt vor ihm, und sie war feucht. Ein unwiderstehlicher Drang machte sich in ihm breit, gleich seinen Schwanz auspacken zu müssen, um ihn in diese feuchte Höhle reinzustoßen. Er sog ihren Duft ein, und er machte ihn wahnsinnig scharf.

»Haben Sie meine Handtasche gefunden?«, fragte das Biest unschuldig.

Mit rotem Kopf und verdammt enger Hose, kam er hoch. »Ja, sicher, bitte sehr.«

»Vielen Dank.« Sie hängte ihren Vorwand an ihren Stuhl und zog den Cocktail zu sich ran, den der Kellner inzwischen gebracht hatte.

Er setzte sich. Mit raschem Blick auf seine Hose versicherte er sich, dass er sich nicht verraten würde. Dann sah er schnell

zu ihr. Sie hatte ihn anscheinend beobachtet und blieb an der Stelle seines Blickes demonstrativ hängen. Wissend lächelte sie ihn an und stülpte ihre Lippen über ihren Strohhalm. Er wusste, dass er es nicht überstünde, wenn sie jetzt den ganzen Cocktail lang ihren Strohhalm mit den Lippen bearbeiten würde.

Er stürzte den Martini in sich hinein. Kaum hatte er Zeit zum Luftholen gefunden, da schlängelte sie sich von ihrem Stuhl, sah ihn von unten verführerisch an und ging mit einem »Bin gleich wieder da, muss mich nur ein wenig frisch machen« in Richtung Damen-Toilette.

»Ich werde warten.«

»Das will ich hoffen, ich denke, Sie wissen schon, was Ihnen sonst entgeht ...« Mit einem Lächeln schwang sie ihr strammes Hinterteil herum und wackelte gekonnt zur Toilette.

Er sah ihr nach, bis sie verschwand und versuchte, einen klaren Gedanken zu fassen. Sein Schwanz presste sich stark gegen seine Hose, kein Wunder, denn er dachte immerzu an ihre nackte, kleine Muschi, die so herrlich duftete, die eigentlich ihn wollte, und nun einfach weggegangen war. Sollte er ihr folgen? Sollte er ihr auf der Toilette alles vom Leib reißen und das kleine Biest auf der Stelle vögeln? Ja, er hatte sich dazu entschlossen, nahm schnell seine Jacke von der Theke und sprang von seinem Stuhl auf.

Doch da kam sie schon zurück. Er ließ sich auf seinen Stuhl fallen und schloss die Augen.

»Na, waren Sie einsam ohne mich?«

Er legte die Jacke wieder hin und fragte sich, was sie so lange dort gemacht hatte.

»Ein bisschen«, antwortete er.

Sie lächelte und schob ihren kleinen Po auf den Stuhl zurück. Jetzt sah er es: Sie hatte ihren BH ausgezogen und ihre

Knospen sprangen ihm entgegen. Ihr Netzberteil konnte so gut wie nichts verbergen. Er blickte sich um, ob anderen Leuten etwas an ihr aufgefallen war. Aber niemand schien sich für sie zu interessieren. Sie schob den Strohhalm in den Mund, sog genüsslich daran und stieß ihn mit ihrer Zungenspitze zur Seite. Wie es wohl war, wenn sich diese Lippen um seinen Schwanz schlossen und genauso an ihm saugen würden ... Wenn ihre Zunge um ihn kreisen und jeden Millimeter von seiner steifen Männlichkeit erkunden würde ...

Kleines Biest, dachte er wieder.

»Wollen wir gehen?«, fragte sie mit verführerischem Blick.

»Ja!«, kam seine Antwort eine Spur zu schnell. Doch sie hatte ihn so geil gemacht, dass es ihm nicht mehr möglich war, anders zu reagieren. Während des Aufstehens drückte sie ihren strammen Po an seinem Bein vorbei und drehte sich zu ihm um. Eine ihrer festen, erregten Brüste berührte ihn, so dicht stand sie bei ihm. Lächelnd wandte sie sich ab, während er sich unbeholfen erhob und ihr hinterherging. Die frische Luft verschaffte ihm ein paar klare Gedanken in seinem umnebelten Zustand.

»Kommen Sie!«

Weit zu laufen hatten sie nicht. Plötzlich blieb sie stehen. »Seien Sie bitte leise, ich wohne hier nicht allein und muss ein bisschen Rücksicht nehmen.«

Er nickte ihr zu. Wie selbstverständlich gingen sie durch eine Hintertür und landeten in einer kleinen Küche, woraufhin sie eine alte Holzterrappe hinaufschlichen, die unter ihren Füßen knarrte. Er lief hinter ihr und beobachtete sie. Ein Blick nach oben ließ seinen Schwanz wieder zucken, denn er sah genau auf die beiden festen Pobacken, die sich gegenseitig zu massieren schienen. Sie öffnete ein kleines, gemütliches Zimmer mit einem einladend großen Bett. Er